

Einzelhändler bieten Kindern in Notlagen Hilfe an

Mutter verschwunden, Hand verletzt, Angst vor Fremden – Situationen, in denen Kinder Hilfe brauchen. Um ihnen diese zu gewähren, sucht die Initiative „Open Döör“ Kontakt zu Geschäften.

VON ALEXANDER SCHNACKENBURG

BREMEN. Der kleine Paul fürchtet sich vor dem großen Hund, die fünfjährige Julia hat sich verlaufen, Kathi weiß nicht, wo ihre Mutter geblieben ist: alltägliche Ereignisse, in denen Kinder Hilfe brauchen. Damit Sie diese Hilfe auch bekommen, haben das Bremer Familienmagazin „kinderzeitung“, der Kinderschutzbund Bremen sowie Bürgermeister Jens Böhrnsen jetzt die Initiative „Open Döör“ (offene Tür) ins Leben gerufen.

Die Idee ist so einfach wie genial: Geschäftsleute kleben einen Aufkleber an ihre Eingangstür oder an die Schaufenster, durch welchen sie sich Kindern als potentielle Helfsteller zu erkennen geben. Das Logo



Der Stern am Schaufenster zeigt es Kindern an: In diesem Geschäft bekommen sie Hilfe, falls sie ein Problem haben oder sich in einer Notlage befinden. Gestern gab es dazu bei der Bäckerei Effenberger einen Pressetermin. FOTO: PRIVAT

Kunststudenten haben den Aufkleber entwickelt

des Aufklebers haben Studierende der Hochschule für Künste nach diversen Gesprächen mit Kindergarten- und jungen Schulkindern entwickelt. Jetzt arbeitet der Kinderschutzbund daran, das „Markenzeichen“ über die Schulen und Kindergärten bei Eltern wie Jungen und Mädchen bekannt zu machen.

Bislang klebt der Aufkleber „nur“ an den Eingangstüren der Bäckerei „Effenberger“ und des benachbarten Geschäfts für

ungewöhnliche Gruß- und Postkarten „ART’N Card“. Christian Humm, Herausgeber der „kinderzeitung“ und Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes, ist sich jedoch sicher, dass bald weitere Einzelhändler nachziehen werden.

Für Jens Schumacher, Inhaber von „ART’N Card“, war sofort klar, dass er sich an dem Projekt beteiligen würde. Schumacher pflegt seit jeher den Kontakt zum Kinderschutzbund und

findet: „Das Projekt ist so einleuchtend und so gut, dass man gar nicht lang

OPEN DÖÖR

Wer sich an der Initiative „Open Döör“ beteiligen möchte, kann sich sowohl telefonisch an den Kinderschutzbund Bremen um den Vorsitzenden Andreas Bröcher wenden (Telefon 0421/24011212) als auch per Email: broecher@dksb-bremen.de.

darüber sprechen muss.“ „Eigentlich“ bedürfte es des Aufklebers gar nicht, hilfesuchenden Kindern zu helfen, sollte eine Selbstverständlichkeit für jedermann sein.

So sieht es auch Robert Effenberger, dessen Bäckerei ebenfalls der Aufkleber zielt. Effenberger hat seinerseits vier Kinder. Und weil schon sein Vater im Kinderschutzbund aktiv gewesen sei, wisse er „leider“, was es alles gebe. Dass

gerade die Einzelhändler in der Pflicht stünden, sei doch „sonnenklar“: Zurecht würden Eltern ihre Kinder mahnen, keine Fremden anzusprechen. Ein Verkäufer oder Einzelhändler indes sei niemals anonym: „Uns bekäme man immer dran, wenn wir den Kindern Schlechtes wollten.“ Daher müsse es heißen, so Effenberger: „Kinder, geht in den Laden!“

■ Ihre Meinung zum Beitrag: redaktion@dk-online.de

Zeitzeugen zum Gedenken mit 40 Veranstaltungen

Dienstag mit einem Vortrag unter dem Titel „Lebenslauf einer Überlebenden“ von Michaela Vidláková. Sie ist auch Vorstandsmitglied der „Theresienstädter Initiative“. Die Organisation

Freispruch im Bremer Rokerprozess

Urteil: Landfriedensbruch bei Schlägerei nicht nachweisbar

BREMEN (DPA). Ein Anführer des verbotenen Bremer Rokerclubs Mongols ist vom Vorwurf des Landfriedensbruchs freigesprochen worden. Diese Tat könne nicht nachgewiesen werden, urteilte gestern der Richter im Landgericht Bremen.

zur Gewalt zu fördern. Die Zeugenaussagen hätten hier keine Klarheit erbracht, sagte der Richter.

Nach Überzeugung des Gerichts ist keiner der drei

Tatbestände des Landfriedensbruchs nach Paragraph 125 des Strafgesetzbuches (StGB) erfüllt. „Der entscheidende Gesichtspunkt ist, dass wir nicht feststel-

len können, dass wir eine Menschenmenge haben, die Paragraph 125 StGB erfüllt“, sagte der Richter. Ein Zeuge habe elf Mongols gezählt. „Das ist keine unüberschaubare Menge.“ Denn der Zusammenstoß der beiden Rokergruppen habe sich